

Neue Freiheit für ein Gewässer

Hochwasserschutz in Huttwil Die Herdgemeinde legt den Unterlauf des Weierbachs im Kammernwald neu an. Dieser schützt das Industriegebiet künftig vor Überschwemmungen.

Jürg Rettenmund

Rudolf Steffen schilderte den Huttwiler Herdburgerinnen und Herdburgern eindrücklich, was geschieht, wenn der Weierbach nach einem Gewitter Hochwasser führt. Er kramte in seinen Erinnerungen aus den 1960er-Jahren, als er beabsichtigte, im Rüttistalden ein Baugeschäft zu erstellen (die heutige Kibag). Deshalb legte er damals einen Entlastungskanal an.

Der genügt heute jedoch nicht mehr, um das Industriegebiet vor den Wassermassen zu schützen. Zudem haben sich die gesetzlichen Vorgaben geändert. Neben Gewässern gilt heute eine Bauverbotszone. Sind sie eingedohlt und werden die Kanäle oder Röhren beschädigt, müssen sie zwingend freigelegt werden.

Verschiedene Varianten

In der Folge wurden verschiedene Lösungsansätze eingehend geprüft, wie Roger Flückiger von der C+S Ingenieure AG der Herdgemeindeversammlung aufzeigte. Als beste und effizienteste Lösung stellte es sich schliesslich heraus, den Weierbach neu anzulegen. Er soll künftig entlang eines Wegs fliesen, der parallel zum Waldrand Richtung Ziegelacker führt. Dort, wo das Ziegelwäldchen in diesen münden wird, ist ein Weiher als Rückhaltebecken geplant.

Von der Hangkante soll das Wasser schliesslich über eine Röhre der Langeten zugeführt werden. Diese Eindohlung akzeptiere der Kanton, da gleichzeitig ein grosser Teil der Bäche neu wieder offen geführt wird, erklärte Roger Flückiger.

Bach wird Kanalisation

Für das Industriegebiet haben diese Massnahmen den Vorteil, dass die bestehenden Leitungen nicht mehr als Gewässer gelten, sondern als Kanalisation. Als solche bleiben sie bestehen und können weiterhin als Hochwasserentlastung dienen, was den Schutz zusätzlich erhöht.

Die Kosten dieser Massnahmen werden auf 3,275 Millionen Franken veranschlagt. Sie sei ef-



Schon bald mit Bach: Der Weg im Huttwiler Kammernwald. Fotos: Raphael Moser

fizient, betonte Roger Flückiger, würden doch damit Bauten im rund doppelten Wert geschützt. Er erwartet aufgrund seiner Erfahrung, dass Bund und Kanton das Vorhaben mit 70 bis 95 Prozent subventionieren werden.

Der Herdgemeinde verbleiben damit im schlechtesten Fall Fall knapp eine Million Franken, was über die nächsten 20 Jahre Folgekosten von jährlich rund 56'000 Franken verursachen wird. Zudem verbleiben ihr der Unterhalt der Brücken und des Weihers. Der Unterhalt des Baches hingegen geht an die Einwohnergemeinde über.

Baubeginn im Sommer 2021

Die Subventionen müssen noch vom Regierungsrat und dem Grossen Rat genehmigt werden.

Die Narren verlieren ihre «Queen von Langenthal»

Lilly Geiser verstorben Die Fasnachtsgesellschaft trauert um ein Urgestein, das sie über 60 Jahre mitgeprägt hat.

«Wir sind sehr traurig.» Mit diesen Worten bringt die Langenthaler Fasnachtsgesellschaft (LFG) es in einer Medienmitteilung auf den Punkt. Schliesslich hat sie eines ihrer langjährigsten Mitglieder verloren: Ehrenmitglied Lilly Geiser ist am 22. August 2020 im Alter von 87 Jahren verstorben. Über 60 Jahre hatte sie keine Fasnacht ausgelassen.

In stillem Gedenken habe die LFG Abschied genommen, heisst es weiter. «Mit Lilly Geiser verlieren wir eine grosse Persönlichkeit.» Sie habe die Fasnachtsgesellschaft seit ihrem Beitritt in den 50er-Jahren wesentlich mitgeprägt. Als eine der ersten Frauen in der damaligen Männerdo-

mäne sei sie wohl gefordert gewesen. «Doch wer Lilly kannte, weiss, dass sie ihre Chargen immer kompetent, mit viel Elan, Freude und Humor erledigte.»

Vielseitiges Engagement

Lilly Geiser war zuerst für den Kostümverleih zuständig, später kamen unter anderem der Einkauf und die Bereitstellung der Blumen für den Komitee-Wagen am Umzug dazu. Noch im hohen Alter nahm sie jeweils auf dem Wagen als Blumen-Verteilchefin aktiv am Umzug teil.

Auch in den Redaktionsteams der Fasnachtszeitung «Päng» und des LFG-Vereinsorgans «Nius» half sie viele Jahre tatkräftig mit. So manche lustige

Geschichte oder ein Reim hätten ihre unvergleichliche feine Handschrift getragen, schreibt die LFG.

Trotz ihrer gesundheitlichen Probleme habe sie es sich nicht nehmen lassen, noch im vergangenen Februar an der «Päng»-Layoutsitzung sowie an der Übergabe der Fasnachtszeitung an den Gemeinderat anwesend zu sein und das Geschehen interessiert zu verfolgen. Nicht wegzudenken gewesen sei Lilly Geiser von der Eingangskontrolle am Gönnerabend im Hotel Bären.

Mit der Badi verbunden

Ihr grosses Engagement für die Langenthaler Fasnacht habe ihr



Lilly Geiser. Foto: PD

bei einer Schnitzelbank-Gruppe sogar den Titel «Queen von Langenthal» eingebracht. «Der Vers ist legendär – und genau so soll Lilly Geiser der LFG und allen aktiven Fasnächterinnen und Fasnächtern in Erinnerung bleiben.»

Neben der Fasnacht dürfte Lilly Geiser vielen Langenthalerinnen und Langenthalern auch durch ihre Arbeit für das Schwimmbad in Erinnerung bleiben. Als Tochter des ersten Bademeisters Willy Tschudin verbrachte sie dort schon ihre Kindheit. Später hat sie während fast 40 Jahren als Kassierin gewirkt.

Sebastian Weber

Nachrichten

Rücktritt aus der Exekutive

Thunstetten Barbara Howald (EVP) hat ihren Rücktritt als Gemeinderätin und Schulkommissionspräsidentin per Ende Jahr bekanntgegeben. Sie nehme eine neue berufliche Herausforderung an, welche sehr zeitintensiv sei, teilt der Gemeinderat von Thunstetten mit. In seiner Mitteilung bedauert er den Rücktritt «ausserordentlich». (swf)

Tipps & Termine

Es jammt wieder im Kreuzkeller

Herzogenbuchsee Nach langer Pause findet heute Abend im Kreuzkeller wieder eine Jamsession statt. Die Eröffnungsband besteht aus Christoph Sigenthaler, Fabian Volkner und Gregor Lisser. Die drei Musiker spielen «originals», also Eigenkompositionen. Im zweiten Teil ist die Bühne für die Jamsession und damit «für jegliche musikalische Stile und Ideen» offen. (we)

Heute Donnerstag, 20 Uhr, Kreuzkellerbühne, Kirchgasse 1, Herzogenbuchsee.

Crazy Diamond mit dem «gewissen Extra»

Langenthal «Die Schweizer Musiker verstehen es, den Songs das gewisse Extra zu verleihen, ohne dabei den roten Faden zu verlieren: hier eine Spur eigene Ideen, da ein paar kräftigere Riffs, als man es sich von den Originalalben gewohnt ist.» Das schreiben die Verantwortlichen des Old Capitol. Und weiter: «Wer es verpasst hat, Pink Floyd niemals live zu erleben oder wer gerne nochmals die alten Zeiten Revue passieren lassen möchte, der sollte die Darbietung von Crazy Diamond – The Pink Floyd Tribute auf keinen Fall verpassen.» (we)

Samstag, 18.30 Uhr, Old Capitol, Spitalgasse 6, Langenthal.

Kein Festival, aber eine Bar mit Foodtrucks

Langenthal Das für dieses Wochenende geplante Streetfood-Festival muss aus dem bekannten Gründen abgesagt werden. «Die Unsicherheiten vonseiten des Bundes, aber auch jene bezüglich weiterem Verlauf der Krise sind so gross, dass wir uns entschieden haben, erst im Jahr 2021 wieder auf Tour zu gehen», schreiben die Organisatoren. Doch sie bieten Ersatz und zwar in Form der PopUp Bus Stop Tour. Von heute Abend bis kommenden Mittwoch steht die 2-stöckige London Cabrio Bus Bar von Fever-Tree auf dem Markthallenplatz. Flankiert wird er von den Foodtrucks Tann Krupa Thai mit thailändischen Spezialitäten sowie Kumar Indian Food mit Speisen aus Indien. (we)

Heute Donnerstag bis Mittwoch, Markthallenplatz, Langenthal. Öffnungszeiten: Heute, 17 bis 22 Uhr; Freitag, 16 bis 24 Uhr; Samstag, 12 bis 24 Uhr; Sonntag, 12 bis 22 Uhr; Montag bis Mittwoch, 17 bis 22 Uhr.

Wir gratulieren

Melchnau Heute feiert **Frieda Jenzer** an der Stämpflgasse ihren 90. Geburtstag. (Sog)

Firma expandiert in grossem Stil

Baumschulen in Bützberg Die Ingold Baumschulen AG will künftig doppelt so viele Topfpflanzen produzieren. Das Herzstück des fünfjährigen Projekts ist ein riesiges Gewächshaus.



Auf diesem Gelände soll das neue Gewächshaus realisiert werden. Foto: PD

Sebastian Weber

Dieses Projekt wird die Ingold Baumschulen AG in Bützberg noch mindestens die nächsten vier Jahre beschäftigen. «Es ist eine langfristige Investition für die nächste Generation», sagt Christof Ingold denn auch. Er möchte das Familienunternehmen, das er in der dritten Generation führt, umfassend erweitern und modernisieren. Hierfür wurde gemeinsam mit dem Planungsbüro Panorama AG ein Masterplan 2019–2024 erarbeitet.

Der Entscheid hierzu sei bereits vor zwei Jahren gefallen, sagt Ingold. «Wir wollen die Topfproduktion mit gleich vielen Mitarbeitenden verdoppeln.» Denn das Geschäft laufe schon seit Jahren sehr gut. Daran habe auch die Corona-Pandemie bisher nichts geändert. Trotzdem müsse man vorsichtig sein und gegenüber der europäischen Konkurrenz wettbewerbsfähig bleiben, so Ingold.

Der erste Expansionsschritt ist bereits voriges Jahr erfolgt: Die Ingold-Baumschulen haben ihre bestehende Produktionshalle im Wyssried erweitert. In dieser hat die Firma eine neue Topfanlage einbauen lassen. Diese ermöglicht das automatische Eintopfen von sogenannten Containerpflanzen. Es handle sich dabei um eine der modernsten und effizientesten Anlagen in der ganzen Schweiz, sagt Christof Ingold. «Die alte Anlage war in die Jahre gekommen.» Mittlerweile haben zudem die Arbeiten für den Bau neuer Stellflächen im

Aussenbereich begonnen. Diese müssen so gebaut werden, dass sie in der Mitte am höchsten sind. Denn von dort aus werden die Pflanzen über das sogenannten Flut-Matte-System bewässert. Das überschüssige Wasser fliesst auf die Wege, wo es aufgefangen, aufbereitet und wiederverwendet werden kann.

Anpassung der ÜO ist notwendig

Erst an es mit diesen beiden getan Ausbauschritten aber noch lange nicht. Das Herzstück der Expansionspläne ist der Bau eines neuen, 8000 bis 10'000 Quadratmeter grossen Gewächshauses in der Intensivlandwirtschaftszone im Süden des Areal. Es werden darin dereinst 120'000 Pflanzen überwintert werden können, die je ein Volumen von 7,5 Litern beanspruchen.

Der Bau des Gewächshauses mit versiegelten Bodenplatten ist zwar erst für 2023 oder 2024 vorgesehen. Schon kommendes Jahr

Auf Hecken spezialisiert

Die Ingold Baumschulen AG, die 1952 aus einem kleinen Landwirtschaftsbetrieb heraus entstanden, beschäftigt aktuell 26 Mitarbeitende, davon drei Lehrlinge. Diese bewirtschaften eine Betriebsfläche von aktuell 45 Hektaren Eigenland und 15 Hektaren Pachtland. Das Sortiment reicht von der Jungpflanze bis zum gross gewachsenen Baum. Ein besonders wichtiges Standbein ist die Heckenproduktion. So werden

sollen aber die Vorarbeiten dafür ausgeführt werden. Das Gelände, auf dem das Gewächshaus entstehen soll, weist nämlich eine leichte Neigung auf. Es müssen daher zuerst grössere Mengen Erde aufgeschüttet werden. Zudem wird das Terrain leicht erhöht. Soll soll verhindert werden, dass der Biber, der sich am Grütacherbach nebenan niedergelassen hat, mit seinen Bauten, die einen Rückstau verursachen, weiterhin den Boden vernasst. Gleichzeitig soll auch bereitet

werden. Die Anpassung der ÜO ist notwendig. Erst an es mit diesen beiden getan Ausbauschritten aber noch lange nicht. Das Herzstück der Expansionspläne ist der Bau eines neuen, 8000 bis 10'000 Quadratmeter grossen Gewächshauses in der Intensivlandwirtschaftszone im Süden des Areal. Es werden darin dereinst 120'000 Pflanzen überwintert werden können, die je ein Volumen von 7,5 Litern beanspruchen.

Der Bau des Gewächshauses mit versiegelten Bodenplatten ist zwar erst für 2023 oder 2024 vorgesehen. Schon kommendes Jahr

«2014 gingen wir noch nicht von einer Expansion in einem solch grossen Umfang aus.»

jedes Jahr rund 300'000 Heckenpflanzen verkauft. Weitere werden etwa auch Alleebäume, Laub- und Nadelgehölze, Schling- und Kletterpflanzen angeboten. Oder auch Obstbäume, Beerenobst, verschiedenste Stauden sowie Rosen. Zu den Abnehmern gehören die 98 Prozent Engroskunden wie Gärtnerien und anderen Baumschulen. Privatpersonen können im Wyssried aber auch einkaufen. (swf)

2021 ein Wasserbecken mit einem Fassungsvermögen von 10'000 Kubik erstellt werden, in dem sich das Dachwasser des Gewächshauses sammeln und wieder aufbereiten lässt. Für das Jahr 2022 ist anschliessend der Rückbau der bestehenden Stellflächen vorgesehen sowie der Bau zusätzlicher Stellflächen und Bewässerungsanlagen. Für alle Massnahmen zusammen rechnet Christof Ingold mit Investitionskosten von mehreren Millionen Franken.

Die bereits bestehende Intensivlandwirtschaftszone war 2014 geschaffen worden, als eigens für die Ausbaupläne der Ingold-Baumschulen die ÜO erarbeitet und genehmigt worden war. «Damals gingen wir allerdings noch nicht von einer Expansion in einem solch grossen Umfang aus», sagt Ingold. Seither habe seine Firma vor allem in die Freiland-, aber nicht in die Topfproduktion investiert. Die Firma betreibt aktuell denn auch 33 Hektaren Freiland-, aber nur 2 Hektaren Containerkulturen.

Die Stimmbürger haben das letzte Wort

Während sich die ersten beiden Ausbauphasen noch mit der alten Überbauungsordnung (ÜO) Wyssried realisieren lassen, wird für jene Arbeiten, die ab 2021 folgen, eine Anpassung nötig. Für diese läuft noch bis zum 21. September die öffentliche Mitwirkung. Unter anderem braucht es etwa eine Erhöhung der maximalen Gebäudelängen und -breiten.



Der Biber sorgt oft für einen Rückstau im Grütacherbach. Foto: PD

Infektionsketten konnten ausfindig gemacht werden

Langenthal Die Schalter lieben gestern zu, weil eine Mitarbeiterin der Stadt positiv auf Covid-19 getestet worden war. Ab heute läuft der Betrieb wieder normal.

Am Mittwoch standen Besucherinnen und Besucher der Langenthaler Stadtverwaltung vor verschlossenen Türen. Aufgrund eines Covid-19-Falls sei die Verwaltung im Sinne einer vorsorglichen Massnahme für die Mitarbeitenden und zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger vorerst geschlossen, teilte die Stadt auf ihrer Website mit.

Die Verwaltungsleitung habe am Dienstagabend spät von einer Mitarbeiterin erfahren, dass sie positiv auf das Virus getestet worden sei, erklärte Janine Jauner, stellvertretende Stadtschreiberin, am Mittwoch. «Zu diesem Zeitpunkt konnten wir nicht abschliessend beurteilen, was das für die Verwaltung und unsere Angestellten bedeutet.» Deshalb habe man entschieden, die Schalter zumindest am Mittwoch zu schliessen, so Jauner.

In Kontakt mit Kantonsarzt

Die stellvertretende Stadtschreiberin stellte jedoch klar, dass die Verwaltung trotzdem nicht lahmgelegt sei. «Alle Mitarbeitenden arbeiten so weit möglich im Homeoffice und sind dort erreichbar.» Alles, was telefonisch erledigt werden könne, sei auch am Mittwoch möglich gewesen.

Vielleicht empfinden einige Bürger die Schliessung der Verwaltung bei einem einzigen Fall als eine etwas drastische Massnahme. «Aber wir wollten einfach sicher sein, wie die Faktenlage ist», sagte Janine Jauner. Zudem stehe die Verwaltungsleitung in Kontakt mit dem Kantonsarzt.

Im Verlauf des Mittwochs konnten laut Jauner dann mögliche Infektionsketten identifiziert und sämtliche Schritte umgesetzt werden, die zum Schutz aller nötig sind. Entsprechend könne die Stadtverwaltung den ordentlichen Betrieb ab Donnerstag wieder aufnehmen.

Die Situation beobachten

Nebst der positiv getesteten Person mussten sich weitere Angestellte in Quarantäne begeben. Zudem gelte vorläufig für alle Mitarbeitenden der Stadt bei der Arbeit in der Verwaltung eine Maskenpflicht, sagte Jauner. Wie lange diese Bestand habe, werde nach einigen Tagen wieder beurteilt.

Weiterhin gelten im Verwaltungszentrum die bekannten, allgemeinen Hygieneregeln: Abstand halten, gründlich Hände waschen, Händeschütteln vermeiden, in Taschentuch oder Armbreite husten und niesen, bei Symptomen zu Hause bleiben. Die Verwaltungsleitung erfolge die Situation weiterhin aufmerksam und behalte sich vor, weitere Massnahmen umzusetzen, wenn es die Umstände erfordern, so Jauner.

Nicht betroffen von der Schalter-schliessung waren die kantonalen Stellen, die sich im Langenthaler Verwaltungszentrum befinden. Diese seien natürlich über den Covid-Fall informiert worden, sagte die stellvertretende Stadtschreiberin. Es sei in deren Zuständigkeitsbereich, welche Massnahmen sie ergreifen.

Tobias Granwehr